Die Macht des Zufalls

Autor(en): **Rickenbach, Louis**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **54 (1928)**

Heft 25

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Macht des Zufalls

Rickenbach

„Erlaubet Sie Fräulein! Sind mir nöd e mal z'Züri enand vorgstellt worde?" — „I bi iberhaupt no nie z'Ziri gsi!" — „Jo Sie säge; i nämli au nöd! Das isch jetzt doch scho no es intressants Zemeträffe!"

Der Einbrecher

Eine wahre Begebenheit

Von Toni Gsesburger mitgeteilt

Den Schauplatz dieser Einbruchsgeschichte bilden die Räume einer Villa am schönen Zürichsee.

In einem Kasten dieser Villa waren, für den Hausgebrauch allerlei Medikamente, Verbandzeug usw. aufbewahrt.

Eines Tages nun — eines der Mädchen hatte sich irgendwie verletzt — wurde etwas aus der Hausapotheke benötigt. Die Hausdame wollte sich das Nötige aus dem Schrank beschaffen und bemühte sich in den obern Stock, wo das bewußte Zimmer lag.

Noch war die alte Dame nicht auf dem Korridor angelangt, da hörte sie, wie in einem Zimmer ein Riegel ins Schloß geschoben wurde. Sie machte sich aber nichts daraus; es wird wohl eines der Mädchen sein... Sie war nun vor dem — übrigens kurz „Apotheke" genannten — Zimmer angekommen, steckte den Schlüssel ins Schloß, drehte um, wollte ins Zimmer treten und — — konnte nicht, denn die Türe war von innen versperrt! Sofort fiel ihr ein, daß sie soeben gehört hatte, wie eine Türe geschlossen worden war und im nächsten Moment raste sie den langen Gang zurück, wie von Furien gejagt.

Noch war kein Wort über ihre Lippen gekommen. Als sie aber in der Küche angelangt war, brach es wie ein Vulkan aus ihrem Munde: „Ein Einbrecher!" — Schnell, holen Sie einige Gärtner — ich rufe die Polizei, schnell, schnell!"

Das Mädchen, das gerade in der Küche stand, eilte in den Garten, die Dame ans Telephon. Rrrr.... —

Nach einigen Minuten waren einige Gärtnerburschen vor dem Zimmer postiert, während die Hausdame mit furchtbarem Herzklopfen am Ende des Ganges stand. Im Zimmer selber war alles ganz still — unheimlich still.

Nach langen, langen Minuten traf der Dorfgewaltige ein.

„Machen Sie auf!"

— — — — —

„Sie sollen aufmachen!"

„Wer ist da?"

Lange nichts...

„Sie sollen..."

Der Riegel fährt zurück.

Die alte Dame ist etwas näher zur Zimmertür getreten. Mein Gott! was ist wohl für einer drinn? Ein alter erfahrener Gauner, ein junger, baumstarker Kerl, der jetzt einen um den andern die Treppe hinunter schießt? Hat er einen sechsläufigen Revolver? ... und wir sind nur unser fünf ... Er kann uns alle töten und doch noch davon rennen und hat erst noch eine Kugel im Vorrat! Oder, wenn er ein langes Messer hat? Wenn er jetzt hinter der Türe steht, das Messer zwischen den Zähnen, und wenn der Polizist hinein geht, schlägt er die Türe zu, packt den Polizisten und sabelt ihm den Hals ab. Dann geht ein anderer hinein, ein Griff und — rätsch — — Puh, das ist ja fürchterlich!

Die Tür geht auf. Der Polizist tritt ein. Die Gärtnerburschen folgen ihm, Das Zimmer scheint leer. Ist er durchs Fenster fort? Das Fenster ist gut verschlossen. Wo ist der Kerl? Was für eine Missetat führt er im Schild? Wie ein lahmes Huhn wird er sich doch nicht fangen lassen?

„Da steht er ja!"

Richtig, da hinter dem Kasten hervor zieht der Polizist ein junges Bürschchen. Ganz rot ist es im Gesicht und wagt nicht die Augen zu erheben. Ein komischer — Einbrecher! Aber, das ist vielleicht nur Mache, Verstellung. Er wird sich jetzt dann schon entwickeln. Aber er sieht so jung aus und scheint ganz verschüchtert.

Man bringt ihn einen Stock tiefer, in die Küche. Dort ist ein junges Mädchen (übrigens ein überaus hübsches Kind!), dem wirft der Einbrecher einen fürch—ter—lichen — Blick zu! Ah, hat er's auf dieses junge Mädchen abgesehen gehabt? Es muß doch ein gefährlicher Mensch sein. Wenn ihm doch nur auch der Po-

Bahnhof-Buffet
Inhaber: S. Scheidegger-Hauser
Erstklassig in Küche und Keller
BERN
Kleine Säli Sitzungszimmer

Graue Haare verschwinden
unauffällig und absolut sicher
durch das tausendfach bewährte „ReKo"
Garant. Erfolg. Vollkommen unschädlich
Wo nicht erhältl. anfragen bei R. Koch Basel Nonnenweg 22